

Martin Luther Superstar

Umjubeltes Pop-Oratorium mit 1600 Chorsängern im ausverkauften Gerry-Weber-Stadion in Halle



Der gigantische Chor nimmt fast die gesamte Tribüne hinter der Bühne ein. Zwei Dirigenten, links und rechts der Bühne, geben die Einsätze.

Fotos: Oliver Schwabe



Ein gutes, ein »heiliges Geschäft«: Die Ablasshändler freuen sich.



Sinfonieorchester (Foto) und Rockband sorgen für den Live-Sound.



Die Sängerinnen und Sänger haben sich monatelang vorbereitet.

■ Von Bernd Bexte

Halle (WB). Zum Schluss reißt es alle von den Sitzen. 8200 Zuschauer im proppevollen Gerry-Weber-Stadion sind begeistert von Luther, seiner Botschaft – und dem Pop-Oratorium mit mehr als 1600 Chor-Sängerinnen und -Sängern aus der Region. »Wir sind Gottes Kinder« singen die fast 10 000 Stimmen vereint.

Laserkaskaden, Trockeneisnebel und ein mächtig aus der Tiefe dräuender Orgelakkord geben zu Beginn die Richtung vor: Das Musical »Luther« aus der Feder des bekannten Komponisten Dieter Falk – er steht am Samstagabend persönlich hinter dem Mischpult – und des Texters Michael Kunze (»Elisabeth«) spielt auf der Klaviatur des großen Entertainments. Beeindruckendstes Element ist der mehr als 1600-stimmige Chor aus der Region – Sängerinnen und Sänger im Alter von sechs bis 82 Jahren. Sie füllen fast die komplette Tribüne am Kopfende hinter der Bühne aus. Gleich zwei auf Podesten platzierte Dirigenten geben ihnen die Einsätze. Erstaunlich, wie exakt und präzise das Massenensemble intoniert. Beim zweiten Stück (»Am Anfang war das Wort«) singt es sogar im Kanon, unterstützt bei einigen Liedern das Bühnengeschehen synchron mit Gesten.

»Das ist ein tolles Erlebnis«, sagt Stefan Pollpeter aus Bielefeld. Der 49-Jährige ist ein erfahrener Sänger, selbst Chorleiter. »Aber so etwas ist schon einmalig«, schwärmt er in der Pause von der Atmosphäre im Stadion. Monatelang hat sich der gewaltige Chor auf den großen Auftritt vorbereitet. Mit Erfolg, wie die enthusiastischen Reaktionen des Publikums zeigen. Auf der Bühne stehen 13 Profisänger, die begleitet von einer Rockband und 25 Musikern des »Jungen Orchesters NRW« die

Geschichte des großen Reformators mit Dynamik und Leidenschaft erzählen.

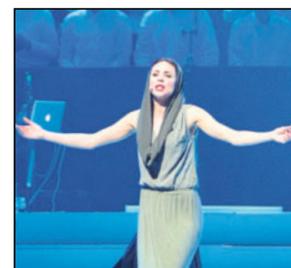
Im Mittelpunkt des Bühnengeschehens steht Luthers Auftritt 1521 auf dem Reichstag zu Worms, auf dem er seine kirchenkritischen Thesen widerrufen soll – und dies nicht tut. Kaiser Karl V., Melanchthon, Kurfürst Friedrich von Sachsen, Dominikanerpater, Ablassverkäufer, Bankier Fugger... Das Schauspiel lässt im rasanten Tempo das Zeitkolorit der bewegten Ära vor 500 Jahren im modernen Gewand auferstehen. Der Kaiser (Paul Falk, Sohn des Komponisten Dieter Falk) ist ein verwöhnter junger Schnösel mit goldenem Handy, die Ablassverkäufer sind moderne Banker, deren Rabatte des »heiligen Geschäftes« auf zwei Großleinwänden eingeblendet werden. Auf ihnen ist das gesamte Bühnengeschehen (inklusive Liedertexte) im Stadionoval zu sehen.

Komponist Falk setzt auf gängigen Pop, etwas Gospel, Rock und ergreifende Balladen – aber auch Traditionelles aus dem Gesangsbuch. So darf Luthers »Ein feste Burg ist unser Gott« natürlich nicht fehlen.

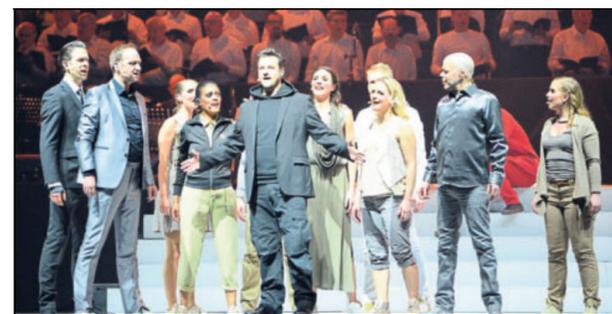
Das Pop-Oratorium ist eine gewaltige Inszenierung aus Gesang, Musik, Licht, Tanz und Schauspiel – und mittendrin der kleine Mönch Martin Luther in seiner Zerrissenheit. Den Erwartungen als Heilsbringer für alle Lebenslagen will und kann er nicht standhalten: »Ein Held, der gegen Unrecht kämpft, werde ich niemals sein«, deklamiert Bariton Frank Winkels in der Hauptrolle. »Ich wär' lieber namenlos«, gesteht er in seiner Verzweiflung. Und doch ist er es, der die Welt verändert – mit seiner Botschaft: »Selber denken« heißt sein Credo. »Gott liebt dich, so wie du bist«, »Die Wahrheit kommt durch das Wort« und: »Niemand steht zwischen Gott und dir«, lauten seine Leitsätze. Diese Botschaft kommt an, wie vor 500 Jahren so auch am Samstag in Halle.



Die 1600 Sängerinnen und Sänger begrüßen das Publikum.



Wer ist dieser Luther, fragt sich Kindheitsfreundin Lara (Sophie Berner)?



Frank Winkels (Mitte) verkörpert Reformator Martin Luther.

Ein gigantischer Chor aus 34 Chören

Den mehr als 1600-stimmigen Chor – darunter gut 1300 Frauen – bildeten 34 Ensembles aus NRW, Hessen und Niedersachsen, die meiste davon aus OWL: Chor Live (Bielefeld), Ev. Militärkirchengemeinde (Augustdorf), Die Lutherinnen (Vlotho), Jugendkantorei Isselhorst (Gütersloh), X-delight (Bünde), Matthäus-After8Chor (Gütersloh), Projektchor KK Halle, L'Ort Singers (Löhne), Projektchor FeG Halle, Chor Eben-Ezer (Lemgo), Frohgestimmt

(Büren), Frauenchor SHS Lady Dur (Schloß Holte-Stukenbrock), Rainbow Gospel-Chor (Herzebrock-Clarholz), PoGo-Chor (Schlangen), Projektchor Babenhausen (Bielefeld), Saemeion (Bünde), EverySing (Rheda-Wiedenbrück), Projektchor Borcheln, Projektchor Salzkotten, Detmolder Schloss-Spatzen, Projektchor Hembsen (Brakel), Spirit Voices (Bad Driburg), Knetterei (Bad Salzflen), Mezzoforte (Halle), Neuer Chor Bünde, EFG (Löhne).



Zwei von 1600: Svenja Siepmann und Stefan Pollpeter aus Bielefeld.

»Ein toller Auftrittsort«

Frank Winkels aus Hamburg verkörpert Luther. Was er an ihm schätzt? »Es ist seine Aufforderung, selber zu denken«, sagt der 41-Jährige im Gespräch mit dem WESTFALEN-BLATT. Und wie findet der Bariton das Gerry-Weber-Stadion, nachdem er mit dem Pop-Oratorium zum Reformationsjubiläum bereits in noch größeren Arenen in Stuttgart, Hannover, Stuttgart, Düsseldorf, Mannheim und Hamburg zu Gast war? »Es ist ein toller Auftrittsort.

Der Chor ist hier viel näher am Bühnengeschehen.« Die Aufführungen vor vielen tausend Zuschauern seien für ihn besonders. »Das ist etwas anderes als im Theater vor einigen hundert. Aber wenn ich dann auf der Bühne stehe, merke ich gar nicht mehr, wie viele Menschen mir zugucken.« In den nächsten Tagen ist Winkels als Peppone im Musical »Don Camillo & Peppone« in Wien zu sehen. Letzter Auftritt als Luther ist am 29. Oktober in Berlin.

Video und mehr Fotos im Internet
www.westfalen-blatt.de